

## **Pressemitteilung**

**„Wie lange müssen wir noch durchhalten?“ fragt die siebenjährige Anna.**

**Frankfurter Erziehungsberatungsstellen sind in der Pandemie eine verlässliche Anlaufstelle für Familien in Krisen**

„Meine Eltern sind zwar da, aber haben nie Zeit.“ So die achtjährige Sarah, deren Eltern beide im Homeoffice tätig sind.

„Ich finde die Zeit gerade sehr stressig, weil meine Mama auch so gestresst ist“, berichtet der neunjährige Elias.

Die Pandemie zwingt uns zu Einschränkungen und Kontaktreduktion zum Schutz aller und zur Bewältigung der Gesundheitsversorgung. Dies ist unstrittig und hat dennoch Folgen. Die aktuelle Lage ist für viele Menschen psychisch sehr belastend - besonders für Kinder und Jugendliche. Soziale Kontakte und die gewohnten Routinen, wie Schule, Sport und Freund\*innen treffen, brechen weg, Ängste und ein Gefühl von Alleinsein, Langeweile, Gereiztheit, Verunsicherung und auch Traurigkeit können sich entwickeln. In der Zeit der Coronapandemie sind viele Familien mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

In dieser Zeit des diffusen Unsicherheitsgefühls durch die scheinbar nicht enden wollende Pandemie sind die 14 Frankfurter Beratungsstellen eine wichtige und verlässliche Anlaufstelle für Familien in Krisen. Neben der persönlichen psychologischen Beratung werden seit vielen Monaten neue Beratungsformate per Video und Telefon angeboten. Die Nachfrage ist hoch.

### Wie die Pandemie Eltern belastet

Eltern sorgen sich verstärkt um die Zukunft ihrer Kinder, deren Bildungssituation und Persönlichkeitsentwicklung. Sie bemerken Verhaltensauffälligkeiten, wie z.B. Schlafstörungen, aggressives Verhalten, depressiven Rückzug oder problematischen Medienkonsum. In der häuslichen Enge häufen sich Streits und familiäre Konflikte, bestehende Problemlagen verschärfen sich. Die Mehrfachbelastung durch Kinderbetreuung, Homeschooling und Arbeit im Homeoffice stresst Eltern und insbesondere Alleinerziehende. Dazu kommen Existenzängste aufgrund von (drohendem) Verlust der Arbeit oder auch Trauer und Verlusterfahrungen durch den Tod von Familienangehörigen durch Corona. Die Trauer zu bewältigen ist noch schwerer, wenn man sich nicht verabschieden konnte oder die Mutter oder der Vater weit entfernt im Herkunftsland verstorben sind.

### Worunter Kinder und Jugendliche leiden

Kinder und Jugendliche leiden unter den fehlenden sozialen Kontakten und fühlen sich einsam. Ihre Freizeitgestaltung ist sehr eingeschränkt, die Lernmotivation nimmt bei vielen ab, da der positive Ausgleich fehlt. Eine Zunahme von depressiver Symptomatik und Ängsten begleitet die Pandemie. Corona verschärft die ohnehin schon krisenhaften Herausforderungen der Adoleszenz und erschwert das Erreichen wichtiger Entwicklungsmeilensteine wie die Ablösung von den Eltern, die Hinwendung zu Gleichaltrigen und erste wichtige Erfahrungen mit Sexualität und Partnerschaft. Auch Student\*innen erleben ihr Studium nur online und haben kaum Möglichkeiten der Vernetzung.

### Mühsam Erreichtes gerät ins Wanken - Kinder geraten aus dem Blick

Getrennte Eltern streiten darüber, wie mit den Einschränkungen umzugehen ist. Oft mühsam ausgehandelte Umgangsregelungen geraten ins Wanken und werden zum Anlass für neue Konflikte. Eltern in schwierigen Paardynamiken sind gefährdet durch zu viel Nähe und zu wenig Ausgleich, in destruktive Spiralen abzugleiten und Konflikte gewalttätig auszutragen. Soziale Kontrollinstanzen wie Schule und Kita brechen weg und von Gewalt oder Missbrauch bedrohte Kinder und Jugendliche sind in Zeiten der Pandemie dem zusätzlichen Risiko ausgesetzt, „unsichtbar“ zu werden und weitestgehend schutzlos durch gesellschaftliche Raster zu fallen.

### Beratungsangebot auch für Erzieher\*innen und Lehrer\*innen

Für viele Eltern und auch Kinder war die Notbetreuung in Krippe, Kita oder Schule ein Anker in der Krise. Für Erzieher\*innen und Lehrer\*innen bedeutete dies eine hohe Arbeitsbelastung mit den damit verbundenen Risiken.

Lehrer\*innen verlangt das Arbeiten während der Pandemie große Flexibilität ab, Anpassungsfähigkeit und die Bereitschaft sich auf neue Arbeitsweisen einzulassen. Neue Vorgaben, wie Wechselunterricht und Homeschooling müssen umgesetzt und unter einen Hut gebracht werden. Dazu kommt die Sorge gefährdete Kinder aus dem Blick zu verlieren und die Angst um die eigene Gesundheit, sind Lehrkräfte und Erzieher\*innen doch einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt. Dabei kommt es nicht selten zu Konflikten mit Eltern, die wiederum eine schnelle und optimale Umsetzung der Maßgaben im Sinne der Bildung ihrer Kinder einfordern. Auch hier können sich Lehrer\*innen und Eltern bei Bedarf an Supervision oder Reflexion an die Erziehungsberatungsstellen wenden.

**Die 14 Frankfurter Erziehungsberatungsstellen bieten den Familien und Fachkräften in Frankfurt psychologische Beratung im persönlichen Kontakt oder per Videosprechstunde, Telefonat und Telefonkonferenz oder als Onlineberatung. Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei, auf Wunsch auch anonym.**

**Sie finden die Beratungsangebote auf der Homepage der 14 Frankfurter Erziehungsberatungsstellen: [www.ebffm.de](http://www.ebffm.de)**